

Grüne Idee geht leer aus

Bürstadt: Kein Preisgeld von „Ab durch die Mitte!“

In der Region gilt die Stadt Bürstadt als uneingeschränkte Meisterin im Fördergelder abräumen. Beim Programm „Ab in die Mitte!“ hat es diesmal allerdings nicht geklappt: Bürstadt kommt bei dem mit bis zu 25 000 Euro dotierten Landeswettbewerb nicht zum Zug. „Bei 60 Bewerbern gibt es 17 Gewinner. Da gehen einige natürlich leer aus“, bedauert Baudezernent Ralf Gawlik. „Aber wir haben unsere Erfahrungen gesammelt und bewerben uns im kommenden Jahr erneut“, kündigt er an.

Das Projekt, für das die 25 000 Euro gedacht waren, soll dennoch verwirklicht werden: Der Durchgang zwischen Marktplatz und der verkehrsberuhigten Zone in der Nibelungenstraße soll schöner, grüner und lauschiger werden. Das Rathaus plant mehr Bäume, Sträucher und Beete sowie eine Beschattung, die im Sommer vor zu heißen Temperaturen schützt. Zudem könnte der Bereich auch für Veranstaltungen genutzt werden, schwebt den Stadtplanern vor. „Wir sind ja auch noch in anderen Förderprogrammen drin“, macht Gawlik deutlich. Vielleicht könne man diese nutzen, um die grünen Ideen zu verwirklichen.

Mit dem Programm „Ab in die Mitte!“ will das Land mehr Leben in die Stadtzentren bringen. Einen Zuschlag erhalten haben in der Region diesmal Lorsch, Bensheim und Zwingenberg. *sbo*



Viel Stein, wenig Grün: der Durchgang zum Marktplatz in Bürstadt. BILD: BERNO NIX

Viernheim: Ausstellung „(In)visible Differences“ mit Installationen von Semra Sevin lädt Gäste zum Hören, Riechen, Spüren und Fühlen ein

Von Marion Gottlob

Es war eine Premiere für den Viernheimer Kunstverein: Bei der Vernissage zur Ausstellung „(In)visible Differences“ mit künstlerischen Installationen von Semra Sevin sprach ChatGPT die Einführung. Der Chatbot stand danach sogar für spontane Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Zwar gab es aufgrund einer nicht so optimalen Internetverbindung Verzögerungen, doch ChatGPT präsentierte durchaus vernünftige Antworten.

Die Berliner Künstlerin Sevin hat für ihr Gesamtkonzept „(In)visible Differences – (Un)sichtbare Unterschiede“ während der Corona-Zeit mit 40 sehbehinderten oder blinden Menschen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien gesprochen. Ihre Ansprechpartner hatte sie unter anderem über Vereine, Foren und Einrichtungen im Internet gefunden. „Die Isolation war für jeden schwierig, aber für Menschen mit einer Sehbehinderung war es besonders schwer. Blinde Menschen können mit Hilfe eines leisen Schnalzens mit der Zunge Abstände zu anderen Menschen erkennen. Mit der Maske war das nicht mehr möglich, so konnten sie den Mindestabstand zu anderen Menschen nicht selbstständig einschätzen“, sagt sie.

Aus den Interviews entwickelte Sevin dann die Ideen für ihre Installation. In Viernheim ist ein Ausschnitt der Gesamtarbeit zu sehen. In seiner Begrüßung erläuterte Fritz Stier, Erster Vorsitzender des Kunstvereins: „Semra Sevin nutzt die künstlerische Intervention.“

Ketten lösen eine Flut an Tönen und ein Meeresaroma aus

Diese Methode wurde von Künstlern in den 1960er Jahren entwickelt und greift direkt in Zusammenhänge im öffentlichen Raum ein. Stier erklärt: „Die Künstler machen das Leben selbst und die Gesellschaft zum eigenen Material.“ Er nannte als berühmten Vertreter Joseph Beuys. Weitere Künstler sind zum Beispiel Gordon Matta-Clark sowie Christo und Jeanne-Claude.



Semra Sevin bei ihrem Klangvorhang, der Teil des Kunstwerks „Ozeanien“ ist. Dieses zeigt sie in ihrer aktuellen Ausstellung „(In)visible Differences“ im Viernheimer Kunsthaus. BILD: BERNHARD KREUTZER

Für die Viernheimer Präsentation wurde das Glas der Tür zum Kunsthaus extra schwarz verdeckt, so dass die Besucher einen dunklen Raum betreten. Der Blick fällt sofort auf das Kunstwerk „Ozeanien“. An der Decke ist eine abstrakte „Sonne“ montiert, um die Stahlbügel kreisen, an denen 220 lange Metallketten hängen. Semra Sevin hat die Stahlsegmente selbst zugeschnitten und die 14 Löcher gebohrt. Die Ketten sind auf raffinierte Weise mit elektrischen Kabeln verbunden. Wer also durch die Ketten geht oder sie berührt, löst über feinste elektrische Impulse eine Flut von Tönen aus. Dazu wird ein Aroma von Meeresdüften verströmt.

Eine weitere Installation zeigt erneut im Dunkeln – Wäscheleinen mit schwarzen Tüchern. Das Arrangement soll den Eindruck von „frischer Wäsche“ hervorrufen, erklärt die Künstlerin. Ergänzt wird die In-

stallation mit dem Gezwitscher von Vögeln und dem Summen von Bienen. Semra Sevin sagt: „Das sind Impressionen von blinden Menschen.“ Die sehbehinderten Interviewpartner hatten der deutschen Künstlerin auch Selbstporträts zu kommen lassen. Sevin gab die Fotos in ein Computerprogramm ein, das die Bilder in Daten verwandelt. Diese Daten wurden für sie zur Inspiration für Kunstwerke, die jeweils individuell auf jeden Teilnehmer des Projekts abgestimmt sind.

Da gibt es zum Beispiel so etwas wie eine Metallharfe, der man über Berührung und elektrische Impulse künstliche Klänge entlocken kann. Sie steht für einen Mitwirkenden aus Arkansas, USA. Hinzugefügt ist in einer kleinen Dose sein Lieblingsduft „Kaffee“. Eine lila Schleife steht für Debby aus Los Angeles, ihr Lieblingsduft ist die Rose. Ein Bronzere-

lief wiederum ist dem Teilnehmer Samuel aus Kenia gewidmet.

Semra Sevin lebt heute in Berlin, aufgewachsen ist sie in Braunschweig. Ihre Eltern sind aus der Türkei eingewandert und gehören der Minderheit der Aleviten an. Semra Sevin erläutert: „Für uns stehen der Humanismus und der Respekt vor anderen Menschen im Vordergrund.“

Nach dem Abi machte sie eine Fotografie-Ausbildung und arbeitete anschließend sieben Jahre lang mit namhaften Fotografen in Paris im Bereich der Mode- und Werbefotografie zusammen. Dann studierte sie das Fach „Film“ in Los Angeles. In einem Blog beschäftigte sie sich mit dem Miteinander von verschiedenen Rassen und Fragen der sexuellen Orientierung.

Die Bloggerin verhandelte gerade mit einer Investorengruppe, als sie

die Diagnose einer seltenen Erkrankung erhielt. Das wurde für Sevin zum Schlüsselerlebnis. Sie wandte sich der Kunst zu. Sie sagt: „Das kann ich auch im Bett machen.“ So nutzt sie auch moderne Techniken, wie den 3D-Druck, um ihre Ideen umzusetzen.

Stationen der Ausstellungen auf Viernheimer Räume angepasst

Jede Station der Ausstellung musste extra für Viernheim aufgebaut und angepasst werden. Zweiter Vorsitzender Claus Bunte konnte für den Aufbau ein ehrenamtliches Team von zehn Helfern gewinnen, die im Wechsel neun Tage lang im Einsatz waren. Bunte sagt: „Es mussten immer wieder neue handwerkliche Lösungen gefunden werden.“

Bei der Vernissage spricht ChatGPT die Gäste über das Handy der Künstlerin an: „Es ist eine große Ehre, Sie willkommen zu heißen für die Präsentation der deutsch-türkischen Künstlerin Semra Sevin. Sie fordert uns auf, Kunst neu zu denken.“ Aus dem Publikum kommt die Frage: „Wie lange dauerte die Vorbereitung der Präsentation?“ ChatGPT schätzt die Zeit auf mehrere Monate. Damit hat das Programm nicht ganz Unrecht, wenn man die Entwicklung der Ideen und des Konzepts berücksichtigt.

Eine weitere Frage lautet: „Wie kann man das Konzept der Ausstellung weiterentwickeln?“ Der künstliche Redner schlägt vor: Man kann zum Beispiel die Möglichkeiten zur Interaktion zwischen Kunstwerken und Besuchern erweitern und Workshops anbieten. Das kann man im Grunde für jedes Konzept einer Ausstellung empfehlen, obwohl gerade diese Präsentation im Grunde bei fast jeder Station die Interaktion schon mitgedacht hat. Erster Vorsitzender Stier forderte die Besucher auf: „Gehen Sie von Station zu Station, hier können Sie hören, riechen, spüren und fühlen.“

Die Ausstellung ist bis zum 18. Mai zu sehen. Das Kunsthaus ist donnerstags und freitags, jeweils von 15 bis 18 Uhr, und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Ganz nahe am Original

Viernheim: Coverband begeistert mit Songs von Genesis und Phil Collins

Von Othmar Pietsch

Augen zu, und schon wählte man sich in einem Livekonzert der Musiklegende Phil Collins und der Band Genesis. Dass im Viernheimer Bürgerhaus nur eine Kopie zu hören und zu sehen war, tat der ausgelassenen Stimmung keinen Abbruch, denn die Band Phil bewegt sich musikalisch und durch Frontmann Jürgen „Phil“ Mayer auch optisch ganz nah am Original. Entsprechend begeistert war das Publikum, das die Klassiker bis zum letzten Akkord in vollen Zügen genoss.

„Wir sind ausverkauft“, meldete Andrea Helm vom Veranstalter Sparkassenstiftung Starkenburg nicht ohne Stolz. „Eigentlich sollte es heute nur Stehplätze geben, wie das bei Popkonzerten üblich ist. Weil es aber auch Anfragen nach Sitzmöglichkeiten gab, haben wir einen Teil des Saals bestuhlt“, ließ die Stiftungsmanagerin wissen. Aber schon

nach wenigen Takten hielt es auch die Besucher in diesem Bereich nicht mehr auf ihren Stühlen.

Bei der pulsierenden Show mit energiegeladenen Livemusikern, angereichert durch abgestimmte Lichteffekte und eine passende Videotechnik, stand Sänger und Entertainer Jürgen „Phil“ Mayer im Mittelpunkt. Nicht umsonst wird die elfköpfige Gruppe von vielen Fans und Kritikern als die derzeit beste Phil-Collins- und Genesis-Tribute-Band in Europa bezeichnet. Die sympathische Truppe aus dem Raum Karlsruhe präsentierte auch in Viernheim die vielseitige und komplexe Musik des britischen Megastars Phil Collins und seiner früheren Band Genesis mit großer Authentizität.

In der gut zweieinhalbstündigen Show wurde alles geboten, was die Herzen der Collins- und Genesis-Liebhaber höher schlagen lässt. Die beiden Sängerinnen Lorissa Doll und Simone Weber sowie ein Bläser-

satz machten das Gastspiel vor 600 Besuchern zu einem besonderen Konzerterlebnis. Mit Aussagen wie „Wir haben schon in vielen Ländern und Städten gespielt. Jetzt dürfen wir endlich auch in Viernheim auftreten“, wurde schnell eine Verbindung zum Publikum hergestellt. „Das heißt aber Verne“, merkte Bassist und Tourmanager Kurt Meister richtigerweise an.

Medley mit weiteren Hits in der Mitte des Konzerts

Weil aus Zeitgründen nicht alle Hits ausgespielt werden konnten, gab es in der Mitte des Konzerts ein Medley mit Ausschnitten von „One More Night“, „You’ll Be My Heart“, „I Can’t Stop Loving You“, „Tonight, Tonight“ und „Two Hearts“.

Den Auftakt machte „No Son Of Mine“. Danach ging es mit Klassikern wie „Another Day In Paradise“, „Billy, Don’t Lose My Number“, „Against All Odds“, „Land Of Confusion“ und „Easy Lover“ Schlag auf Schlag weiter. Nicht fehlen durfte der Welthit „In The Air Tonight“. Bei „I Can’t Dance“ marschierte Jürgen „Phil“ Mayer mit Zylinder und goldglitzerndem Jackett zusammen mit den beiden Sängerinnen im Gleichschritt durch die Besucherreihen.

Auf der Bühne hatten Frank Stolzenthaler (Percussions), Marco Vincenzi (Saxofon, Percussions), Matthias Engel (Keyboards, Gesang), Alexander Lang (Gitarre, Gesang), Ray Denzel (Posaune), Bernd Schubbach (Schlagzeug, Gesang) und Thomas Sturm (Trompete) ihren Beitrag zum passenden Sound geliefert. Bei den lautstark geforderten Zugaben kamen abschließend Hits wie „Invisible Touch“, „Take Me Home“ und die Hymne „Carpet Crawlers“ zum Zug.



Die Band „Phil“ mit Frontmann Jürgen Mayer (Mitte) zieht zu dem Lied „I Can’t Dance“ durch den großen Saal des Viernheimer Bürgerhauses. BILD: OTHMAR PIETSCH

ANZEIGE

ANPFIFF INS LEBEN

SAP

LARS LAMADÉ
STV. VORSITZENDER DES AUFSICHTSRATS

DAN THOESEN
IN AUSBILDUNG BEI SAP

YASIN SHABANOV
IN DER ANPFIFF-FÖRDERUNG

WIR COACHEN ZUKUNFT!

Als Aufstiegshelfer engagieren wir uns für neuen Schwung in der beruflichen Ausbildung. Mit Erfolg. Und sehr gerne gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Unternehmen.

Werden auch Sie Aufstiegshelfer: anpiffinsleben.de